

Zeitschrift:	Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau
Herausgeber:	Spitex Verband Kanton Zürich
Band:	- (2003)
Heft:	5
Artikel:	Gewalt im Alter nicht einfach hinnehmen
Autor:	Schwager, Markus
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-822693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Zentralstelle SPITEX ist verantwortlich für die Planung und die Steuerung der Spitek-Dienste der Stadt Zürich und das damit verbundene Kontraktmanagement mit den Spitek-Organisationen.

Zur Verstärkung des Teams suchen wir für den Bereich Leistungen und Leistungscontrolling per 1. Dezember 2003 oder nach Vereinbarung eine

Spitex-Fachperson, 40–50%

vorerst befristet auf 6 Monate mit der Option auf ein unbefristetes Arbeitsverhältnis.

Ihre Aufgabe umfasst in erster Linie das Leistungs- und Qualitätscontrolling im Rahmen des Kontraktmanagements, die Weiterentwicklung der Steuerungsinstrumente, die Planung und Koordination von KundInnenbefragungen und die Aufbereitung entsprechender Grundlagen.

In Sachen Qualität, Ausbildung und Dienstleistungsentwicklung im Spitek-Bereich stehen Sie intern und extern als kompetente Ansprechperson zur Verfügung, erarbeiten Stellungnahmen zu diesen Fragen und wirken in Projekten mit.

Sie verfügen über fundierte fachliche und praktische Kenntnisse in der Spitek, erworben durch Ausbildung und mehrjährige Berufserfahrung, und über vertiefte Erfahrungen im Qualitäts- und Projektmanagement als Zusatzqualifikationen. Konzeptionelle Fragestellungen im Hinblick auf die Weiterentwicklung der ambulanten Pflege und Betreuung interessieren und fordern Sie und Ihre ausgeprägte kommunikative Kompetenz (schriftlich und mündlich) zeichnet Sie aus. Ihre Teamfähigkeit und eine Prise Humor zusammen mit einer kreativen, beweglichen und zielorientierten Arbeitsweise stellen die ideale Ergänzung dar. Einführung und Unterstützung durch erfahrene KollegInnen, attraktive Arbeitsbedingungen und ein zentral gelegener Arbeitsort werden Ihnen den Einstieg und den Alltag erleichtern.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Dr. Monika Binkert, Direktorin Städtische Gesundheitsdienste (01 216 20 75) gerne zur Verfügung.

Bitte schicken Sie Ihre Bewerbung mit Foto an:

Städtische Gesundheitsdienste
Personal & Kommunikation
Walchestrasse 31, Postfach
8035 Zürich

Gewalt im Alter nicht einfach hinnehmen

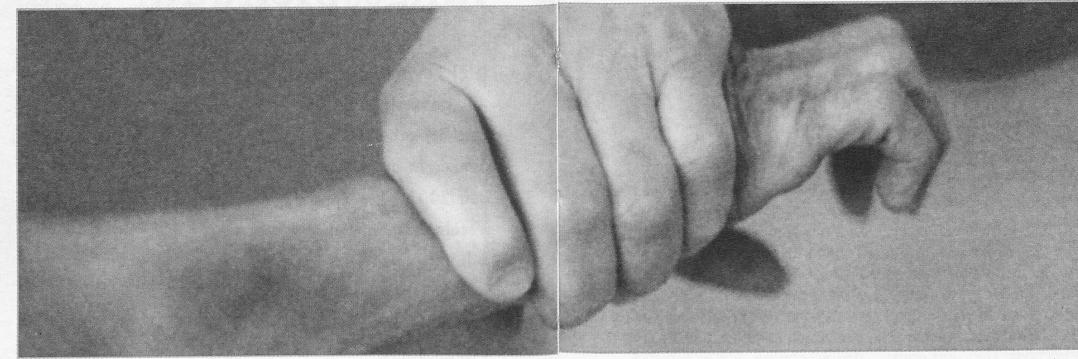


Bild: Pro Senectute Schweiz

Gewalt ist oft der Endpunkt einer belasteten Beziehungs-konstellation.

Eine gut besuchte Tagung von Pro Senectute machte im September auf ein noch weitgehend tabuisiertes Thema aufmerksam: die Gewalt gegen alte Menschen. Fachleute beleuchteten Hintergründe und beschrieben Möglichkeiten der Prävention.

Von Markus Schwager

Schätzungsweise fünf bis zehn Prozent aller alten Menschen machen Erfahrungen mit offener oder versteckter Gewalt. Vor allem betagte Frauen und Männer, die auf Pflege angewiesen sind, gehören zu dieser Gruppe (siehe Schauplatz Nr. 1/2003). Der Wiener Soziologe Josef Hörl sprach von einem «Dunkelfeld», denn solche Gewalt geschehe vielfach im häuslichen Rahmen und werde – im Gegensatz zu Gewalt gegen Kinder und jüngere Frauen – zumeist noch als «reine Privatsache» verstanden. TäterInnen und Täter sässen oft am längeren Hebel und deshalb würden die Opfer die an ihnen begangenen Taten nicht selten leugnen und verschleieren.

Belastete Beziehungen

Die Bonner Psychologin und Psychogerontologin Mariana Kranich stellte in Frage, ob sich die Begriffe «Opfer» und «Täter» im Fall von Gewalt bei der häuslichen Pflege eindeutig zuordnen lassen. Gerade für Aussenstehende bestehe die Gefahr, voreilig zu urteilen. Gewalt sei oft der «Endpunkt einer belasteten Beziehungskonstellation». Gewalt könne in dieser Konstellation sowohl von Pflegenden als auch von der gepflegten Person ausgehen – als Ausdruck einer Überforderung oder als Versuch, Einfluss auf eine Situation zu gewinnen, über die man die Macht verloren habe. Kranich erinnerte in diesem Zusammenhang an Überlegungen der Philosophin Hannah Arendt: Gewalt trete dort auf, wo sich Macht auflöse.

Verzweifelte Kommunikation

Gewalt sei als eine Ausdrucksform «verzweifter Kommunikation» zu begreifen, betonte die Basler Psychiaterin und Psychotherapeutin Barbara Mary Hiss. Sie ging in ihrem Referat insbesondere auf die Situation dementer Menschen ein: Zunehmende Orientierungslosigkeit führe bei ihnen zu vermehrter Unruhe. Diese erzeuge Angst und löse Abwehr aus. In dieser Abwehrhaltung würden alle Kräfte mobilisiert und vorhandene Gren-

In Kürze

Besuche heben das Wohlbefinden

Ein Studienprojekt des Psychologischen Institutes der Universität Zürich zeigte, dass regelmässige Besuche Betagten gut tun. Während zehn Wochen erhielten alte Menschen regelmässig Besuch – mit dem Schwerpunkt des zwischenmenschlichen Austausches. Danach wurden wichtige Verbesserungen bei der Lebensqualität festgestellt: Die Betagten fühlten sich grundsätzlich wohler, waren aktiver und selbstständiger. Aber auch die Besuchenden – Berufeute und Pensionierte – profitierten vom Projekt. Die Besuche förderten u. a. ihre Sozialkompetenz, eine Qualifikation, die auch in der Berufswelt immer wichtiger wird.

Praktisches Planen

Die Hochschulen für Soziale Arbeit in Zürich, St. Gallen und Luzern haben ihren gemeinsamen Leitfaden für «Praktisches Planen in sozialen Organisationen» überarbeitet und neu aufgelegt. Detailliert und unterstützt mit Hilfsmitteln werden die Arbeitsschritte von der Idee, zum Projekt, zum Auftrag, zur Planung vorgestellt. Ein eigenes Kapitel ist der Organisation von Projekten gewidmet. Bezug: Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens, Tel. 01 272 40 41.

Preis für eine Spitek-Pionierin

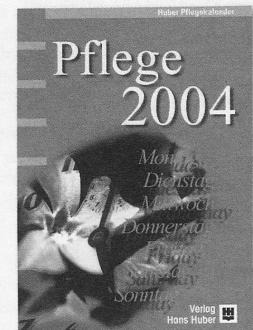
Die Interkantonale Spitek-Stiftung Sarnen verleiht den ersten Spitek-Anerkennungspreis an alt Nationalrätin Eva Segmüller, weil sie sich in besonderer Weise für die Spitek eingesetzt hat. Eva Segmüller war massgeblich an der Gründung des Spitek Verbandes Schweiz beteiligt und von 1995 bis 2000 erste Präsidentin des Verbandes gewesen. Die Preisübergabe findet am 14. November in Sarnen statt. Dann feiert die Stiftung ihr 100-Jahr-Jubiläum.

Berufsbild Altersarbeit

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung stellt in einem neuen Heft die «Arbeit mit alten Menschen» vor. Beschrieben werden zahlreiche Berufsbilder und Tätigkeiten u. a. auch jene bei der Spitek. Das Heft ist erhältlich beim SVB, Vertrieb, Telefon 01 801 18 99.

Resignation bei den Prämien

Die Bevölkerung sei grundsätzlich zufrieden mit dem Gesundheitssystem, erklärte der Politikwissenschaftler Claude Longchamp am 2. Gesundheitsforum in Nottwil. Das einzige, was Kopfzerbrechen bereite, seien die Kosten. Laut einer Studie des GfS-Forschungsinstitutes glauben die Leute nicht mehr daran, dass die Kosten jemals gesenkt werden. Am ehesten erwarten sie von der Politik Lösungen, um die Kostenexplosion im Gesundheitswesen in den Griff zu bekommen.



Pflegekalender

Der Verlag Hans Huber gibt regelmässig einen praktischen, informativen und humorvollen Terminplaner für Pflegende heraus. Im Buchhandel zu beziehen für Fr. 14.90.